

Badener Kunstepigramme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **19 (1944)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-321861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Land, das noch bis in die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts ein vorhistorisches Dasein fristete!

Nach 401 wurde diese römisch-helvetische Zivilisation von den einbrechenden Germanen endgültig aus Hass gegen alles Fremde grossenteils in Schutt und Asche gelegt, aber von ihnen selber, und mit Hilfe der zurückgebliebenen Römer und Helvetier im Laufe der folgenden Jahrhunderte und erst recht im Jahre 1291 zu neuem, ewigem Leben auferweckt. So hat die römisch-helvetische Periode, von der jede Villa wie diejenige von Bellikon ein Bruchteil darstellt, so Wesentliches an den kulturellen Aufbau der Schweiz beigesteuert, dass ohne ihre Existenz unser heutiges Wissen und Können kaum denkbar wäre. Die Erforschung jener Episode helvetisch-schweizerischer Geschichte ist darum ebensowohl unsere Pflicht, wie es Ehre eines jeden Schweizers und jeder Schweizerin ist, das Heutige auf ihre eigene Art und Weise im Interesse und Rahmen des Gesamtvolkes zu behaupten.

Badener Kunstepigramme

HANS TRUDEL

«Faustisch ist deine Kunst!» beginnt lobpreisend der Dichter.
«Literatengeschwätz!» knurrst du — und aus ist der Vers.

BALLSPIELENDE MÄDCHEN

Wurfbereit ist das Eine, das Andre willig zum Fangen.
Aber gebannt ist der Ball. Liebe, wie gleichst du ihm oft!
(Schwimmbadbrunnen)

CHRISTOPHORUS

Niemals dringen von unten die Fluten unserer Limmat
bis zu den Knöcheln dir, zwischen die Wellen von Stein.
Aber von oben, die Last des göttlichen Kindes, die Schwere
des Bekennens, sie wird manchmal dem Stärksten zu schwer.
(Stadtpfarrkirche)